

**Versuche der Sprachreinigung im Deutschen  
Reich:**

**„Der Allgemeine  
Deutsche Sprachverein“**

**Dr. Ashraf Samir Mohamed**

Dozent an der El Alsun Fakultät

Beni Suef Universität

## المستخلص

لقد حققت ألمانيا انتصارًا تاريخيًا على فرنسا عام ١٨٧١، وانتهت الحرب البروسية بتأسيس ما يسمى "بالامبراطورية الألمانية" ونتيجة للحماسة القومية في المجتمع ، نشر هيرمان ريجل، أمين المتحف ومؤرخ الفن في مانهايم ، نصًا سلط الضوء عليه باعتباره المحرض الرئيسي في حملة واسعة النطاق ضد استخدام الكلمات الأجنبية في اللغة الألمانية. ثم طالب ريجل بتشكيل جمعية ناطقة بالألمانية ، كانت مسؤولة عن تنقية القاموس الألماني ، من الكلمات التي جاءت من اللغات الأخرى ، وخاصة الفرنسية وأحيانًا الإنجليزية. ولقد قاد ريجل عام ١٨٨٥ بدعم من أكاديميين وسياسيين متشابهين في التفكير مثل الاستاذ الدكتور هيرمان دونجرتأسيس (جمعية اللغة الألمانية العامة) . تم تعيين أهدافه على النحو التالي:

١. العمل على تنقية اللغة الألمانية من الكلمات الأجنبية غير الضرورية.
  ٢. الحفاظ على وتجديد "الروح الحقيقية والطابع الفريد" للغة الألمانية.
  ٣. تعزيز "الوعي القومي العام" لجميع الألمان ، ليس فقط من حيث اللغة ، ولكن أيضا فيما يتعلق بـ "كونهم ألمان" بشكل عام.
- وسوف أقوم هذا البحث بالتركيز على مشاريع جمعية اللغة الألمانية العامة الرئيسية من ١٨٨٥ حتى بداية الحرب العالمية الأولى في عام ١٩١٤ ، من حيث النجاح والاختفاق وعلى وجه الخصوص إدراج الكلمات الأجنبية عن طريق الترجمة، حتمية المشاكل الهائلة في نقل المبادئ اللغوية العامة إلى اللغة المستخدمة فعليًا خارج الدوائر الأكاديمية.

## **Abstract**

In 1871, after the defeat of France in front of Germany in the Prussian War, Hermann Regel led a campaign against the use of Foreign words in German and called for refining the German dictionary from words that came from other languages, particularly French and English. Then, in 1885, with the help of some academicians and politicians, he founded a German-speaking association which objectives were set as follows:

1. To purify the German language of unnecessary foreign words
2. To maintain and renew the unique and true spirit of the German language,
3. To enhance public awareness of all Germans, not only in terms of language, but also with regard to being Germans in general.

This paper focuses on what the German General Assembly achieved from 1885 until the beginning of World War I in 1914, in terms of success and failure, in particular the inclusion of foreign words through translation, the inevitability of the enormous problems in the transfer of general language principles to the language actually used outside Academic circles.

1. Einleitung
2. Struktur der ADSV
  - 2.1 Central Board - und ADSV - Filialen
  - 2.2 ADSV Publikationen
3. Projekte und Ziele
  - 3.1 Projekte zur deutschen Sprache und zum Schreiben im Allgemeinen
  - 3.2 Kampagne für deutsche Wörter, Kampagne gegen fremde Wörter
    - 3.2.1 Nationalismus und ADSV
    - 3.2.2 Unentbehrliche und entbehrliche Lehnwörter
    - 3.2.3 Aktionen, Aktionismus
      - 3.2.3.1 Erfolgreiche Projekte, die den Gebrauch der deutschen Sprache beeinflussen
      - 3.2.3.2 Fehlgeschlagene Projekte und Anpassungsschwierigkeiten
      - 3.2.3.3 Andere ADSV-Projekte
4. ADSV-Kritik
5. Ausblick
6. Schlussfolgerung
7. Literaturverzeichnis

## 1. Einleitung

Das Jahr 1871 brachte Deutschland einen Sieg über Frankreich, der Preußische Krieg endete mit der Gründung des „Deutschen Reiches“. Als Ergebnis der nationalistischen Begeisterung in der Gesellschaft veröffentlichte Herman Riegel, Museumskurator und Kunsthistoriker in Mannheim einen Text<sup>1</sup>, der ihn als den führenden Agitator in einer weitverbreiteten Kampagne gegen die Übernahme von Fremdwörtern in die deutsche Sprache hervorhob<sup>2</sup>. Riegel forderte daraufhin die Bildung eines deutschsprachigen Verbandes, der für die Reinigung des deutschen Wörterbuchs verantwortlich war, aus Wörtern, die aus anderen Sprachen stammten, vor allem aus dem Französischen und gelegentlich dem Englischen. 1885, unterstützt von gleichgesinnten Akademikern und Politikern wie vom Gymnasiums-professor Hermann Dunger, leitete Riegel die Gründung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (ADSV)<sup>3</sup>. Seine Ziele waren wie folgt festgelegt:

1. Projekte, die die Reinigung der deutschen Sprache vorantreiben, von „unnötigen Fremdpartikeln“ reinigen,<sup>4</sup>
2. Erhaltung und Erneuerung des „echten Geistes und einzigartigen Charakters“ der deutschen Sprache,<sup>5</sup>
3. Stärkung des „allgemeinen und umfassenden nationalen Bewusstseins“ aller Deutschen, nicht nur in Bezug auf die Sprache, sondern auch in Bezug auf das „Deutsche-Sein“ im Allgemeinen.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Riegel, Hermann: *Ein Hauptstück von unserer Muttersprache. Mahnruf an alle national gesinnten Deutschen*, Zweite umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, Braunschweig, 1888. S. 68.

<sup>2</sup> vgl. Greule, Albrecht, Ahlvers-Liebel, Elisabeth: *Germanistische Sprachpflege. Geschichte, Praxis und Zielsetzung*. Darmstadt, 1986. S. 29.

<sup>3</sup> Ebda. S. 29.

<sup>4</sup> vgl. *Verdeutschungsbücher III*, 1890. Articles of Association §1, S. 117: „von unnöthigen fremden Bestand-teilen“

<sup>5</sup> *Verdeutschungsbücher III*, 1890. Articles of Association §1, S. 118: „des echten Geistes, und eigen-thümlichen Wesens der deutschen Sprache“

<sup>6</sup> *Verdeutschungsbücher III*, 1890. Articles of Association §1, S. 119: „das allgemeine nationale Bewusstsein aller Deutschen“

Der folgende Aufsatz konzentriert sich auf die wichtigsten ADSV-Projekte von 1885 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1914, auf seine Projekterfolge und -Misserfolge, insbesondere auf die Einbeziehung von Fremdwörtern durch Übersetzung, und auf die Unvermeidbarkeit massiver Probleme bei der Übertragung von allgemeinen linguistischen Prinzipien in die Sprache, die tatsächlich außerhalb von akademischen Kreisen verwendet wird.

## 2. Struktur der ADSV

### 2.1 Central Board- und ADSV-Filialen

Der ADSV wurde als eine Zentralvorstandsorganisation assoziiert, die regionale Zweigstellen überwachte. Die Äste blieben lange autonom,<sup>1</sup>während der Zentralvorstand mit Sitz in Berlin verschiedene Aufgaben übernahm (Germanisierungsverfolgung: „Verdeutschungsarbeiten“), Organisation von Funktionen (Sprachseminare und Heimatabende gegen Fremdwörter: „Spachveranstaltungen“ und „Heimatabende gegen Fremdwörter“) , Finanzierung und öffentliche Repräsentation.<sup>2</sup> In den Jahren bis 1914 wurden im ganzen Deutschen Reich und in Österreich nicht weniger als 270 Filialen des ADSV eingerichtet, mit weiteren 50 Filialen in der Fränkischen Schweiz, Belgien, Luxemburg, Italien, Großbritannien, den USA und Südamerika, in den deutschen Kolonien in Russland<sup>3</sup> und „Deutschböhmen“, der heutigen Tschechischen Republik<sup>4</sup>. 1887, nur zwei Jahre nach der Gründung, zählte der ADSV bereits 6500 Mitglieder.<sup>5</sup> Die Zahl stieg 1890 auf 12000 und schließlich erreichte 1914 mehr als 34000.<sup>6</sup> Die Mitgliedschaft wurde in zwei Kategorien unterteilt: einzelne Mitglieder, d. h. Personen als solche, und kollektive Mitgliedschaften, compresi der

---

<sup>1</sup> Vgl. Greule, Albrecht, Ahlvers-Liebel, Elisabeth: *Germanistische Sprachpflege.*

*Geschichte, Praxis und Zielsetzung.* Darmstadt, 1986. S. 30.

<sup>2</sup> Vgl. *Verdeutschungsbücher VII:1896.* S. 3.

<sup>3</sup> Vgl. Hauffen, Adolf: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein und Deutschböhmen“.

Sonderdruck aus der *Monatschrift Deutsche Arbeit* 16, 1917. S. 2-10. S. 3f

<sup>4</sup> Ebda. S. 4.

<sup>5</sup> Vgl. Greule:1986, S. 30.

<sup>6</sup> Vgl. Bernsmeier, Helmut: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein in seiner Gründungsphase“.

In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 87, 1977. S. 369-395. S. 388.

Gesamtunternehmen und der sekundären Organisationen, die sich dem Toto angeschlossen haben.<sup>1</sup>

## 2.2 ADSV-Veröffentlichungen

Der ADSV begann im April 1886 mit der Herausgabe der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“. Sie wurde unter den Mitgliedern verteilt und stand der breiten Öffentlichkeit zum Verkauf.<sup>2</sup> Sie bestand hauptsächlich aus linguistischen Aufsätzen, Mitteilungen an die Mitglieder und die Öffentlichkeit, Briefe, Kolumnen wie die „Zeitungsschau“ (Überblick über den Gebrauch von Deutsch in Zeitungen), die „Bücherschau“ (Bücherkritik zu den verschiedensten sprachlichen Subjekten), Mitteilungen und Nachrichten aus den Zweigstellen. Ab 1891 veröffentlichte der ADSV zusätzlich „Wissenschaftliche Beihefte“, die auf „rein wissenschaftliche Publikationen“ beschränkt waren.<sup>3</sup>

## 3. Projekte und Ziele

### 3.1 Projekte zur deutschen Sprache und Schrift im Allgemeinen

Neben der Germanisierung von Fremdwörtern, die in Kapitel 3.2 behandelt wird, befasste sich der ADSV mit verschiedenen Themen. Um den deutschen Stil und die Grammatik zu verbessern, führte Hermann Dunger im Vereinsmagazin die Kolumne „Zur Schärfung des Sprachgefühls“ ein. Die Kolumne verwendete Beispiele aus der „Zeitungsschau“, um die häufigsten Verstöße gegen den deutschen Stil und die richtige Grammatik aufzählen; sie analysierte Sätze und einzelne Wörter als Mittel, um die fortschreitende Verfremdung der Muttersprache durch den unverhältnismäßig häufigen Gebrauch von „Fremdwörtern“ zu demonstrieren, dass selbst scheinbar unschuldige Zeitungsartikel schwere syntaktische Fehler Verstöße gegen „den guten deutschen Ausdruck“<sup>4</sup> enthielten.

Seit 1900 konsultierten die meisten preußischen Ministerien in offiziellen Publikationen regelmäßig den ADSV zu Fragen von Stil und Sprache und schickten oft sogar neue Gesetze und Verordnungen für die professionelle „stilistische Überprüfung und Bearbeitung“ ein.<sup>5</sup>

Ein separater orthographischer Abschnitt in der „Zeitung“ war einer längeren Diskussion über Straßen- und Städtenamen gewidmet. Die Debatten in dieser Kolumne behandelten sogar den Vorschlag, lateinische Ortsnennglieder wie

---

<sup>1</sup>Vgl. Olt, Reinhard: *Wider das Fremde? Das Wirken des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Hessen 1885-1944*. Darmstadt/Marburg, 1991. p. 127f

<sup>2</sup> Vgl. Greule:1986,S. 30.

<sup>3</sup>Vgl.Hauffen, 1917, S. 3.

<sup>4</sup> Vgl. *Zeitschrift* IV: 1898, Kolumne 42.

<sup>5</sup> Vgl. Hauffen, 1917, S. 3.

Avenue („Allee“ ) zu entfernen.<sup>1</sup> In Fällen, in denen die deutsche Herkunft des Ortsnamens in Frage stand, wurde vorgeschlagen, die ganze Stadt umzubenennen: „Neuhausen“ statt „Neuweiler“, das Wort Weiler stammt aus dem lateinischen „Villa“ und bedeutet „Haus“. Zusätzlich zu Ortsnamen prüfte der ADSV Vornamen, was zu einer allgemeinen Bitte führte, deutschen Kindern deutsche Namen zu geben. Die Niederlassung in Darmstadt recherchierte und schlug sogar eine Liste geeigneter deutscher Hundenamen vor.<sup>2</sup> Die deutsche Schrift wurde 1895 zu einem Thema von großem Interesse, als der ADSV entdeckte, dass die deutsche „Frakturschrift“ gegenüber dem lateinischen Satz zunehmend an Boden verlor. „Antiqua“, das war schon in den meisten Nachbarländern üblich.<sup>3</sup> Zusätzlich organisierte der ADSV Vorlesungen über deutsche Literatur und Philosophie, Gedichtlesungen und Veranstaltungen in einem der zahlreichen deutschen Dialekte; Einige Veranstaltungsorte wurden sogar von einem musikalischen Arrangement begleitet, um die breitere Öffentlichkeit zu interessieren.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Olt, Reinhard: *Wider das Fremde? Das Wirken des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Hessen 1885-1944*. Darmstadt/Marburg, 1991. S. 127f.

<sup>2</sup> Ebda: S. 103.

<sup>3</sup> Ebda: S. 113ff.

<sup>4</sup> Vgl. Hauffen. 1917, S. 5f.

## 3.2 Kampagne für deutsche Wörter, Kampagne gegen Fremdwörter

### 3.2.1 Nationalismus und der ADSV

Das Hauptziel der Sprachvereinigung, das im Paragraphen der Statuten festgelegt wurde, war die Germanisierung von Fremdwörtern. Dieses Bestreben wurde durch ein starkes Nationalgefühl motiviert, das sich zu einem ausgewachsenen Nationalismus ausgeweitet hatte, seit Deutschland sich im Deutsch-Französischen Krieg 1871 durchgesetzt hatte. In seinem Aufruf zur Gründung eines deutschen Sprachverbandes fordert Riegel Engagements für den „Dienst am vaterländischen Gewissen“. Fremdwörter bezeichnete er als „fremde Lappen“, die „zufällig“ in die deutsche Sprache „geflickt“ werden. Er evoziert das Bild eines Karnevalskleides („Hanswurstkleid“), in das sich das edle Gewand der deutschen Sprache verwandelt. Der Gebrauch fremder Wörter wird als „ein Übel“, „eine Plage“ und „eine Schande“ beschrieben, die deutschen Männern widerfährt. Menschen, die diese Worte tatsächlich benutzen, müssen sich der Frage stellen: „Sind das noch Deutsche?“<sup>1</sup>

Es ist nicht überraschend, dass das Grundprinzip des ADSV wie folgt lautet: „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“ (Kein Fremdwort für etwas, das nicht gut mit einem deutschen Wort beschrieben werden kann!), Und „Denken auch Sie, wenn du die deutsche Sprache sprichst, dass du ein Deutscher bist!“ (Denken Sie immer daran, dass Sie ein Deutscher sind, wenn Sie die deutsche Sprache benutzen).<sup>2</sup>

Hauptargumente gegen Fremdwörter waren vor allem Stereotype wie die allgemein überflüssige Vorstellung, dass sie die Schönheit und Originalität der deutschen Sprache verringern, dass sie den Wortfluss vor allem in Gedichten hemmen, dass sie das deutsche Volk davon abhalten, voll zu profitieren von ihren eigenen germanischen Methoden der Wortbildung - Ableitung und Kombination - und drohen damit, das deutsche Vokabular tatsächlich zu verkleinern. Fremdwörter werden zudem oft als obskur, mehrdeutig oder unverständlich beschrieben, was entweder zu Verwirrung führt oder eine bildungspolitische und soziale Barriere innerhalb der Sprachgemeinschaft schafft. Die Verwendung von Fremdwörtern wird auf Selbstgefälligkeit, Faulheit, Überheblichkeit, Leichtigkeit oder Arroganz gegenüber Menschen mit geringerem Bildungsgrad zurückgeführt. Die Argumente häufen sich in der Behauptung, dass die Deutschen eine angeborene, fast genetische Neigung haben, allem Fremden zu viel Respekt zu zollen, während sie

---

<sup>1</sup> Vgl. *Verdeutschungsbücher III*: 1890, S. 117f.

<sup>2</sup> Ebd.: S. 119.

gleichzeitig ihren eigenen Wert als Nation und die Gemeinschaft der Muttersprachler abwerten.<sup>1</sup>

### 3.2.2 Unentbehrliche und entbehrliche Lehnwörter

Da das Ziel des ADSV die Weiterentwicklung der „Reinigung der deutschen Sprache von unnötigen fremden Bestandteilen“ war,<sup>2</sup> hat sich der Verein bemüht, dieses Ziel mit voller Kraft zu erreichen. Eine Einschränkung blieb jedoch bestehen: In Fällen von „Lehnwörter, fremdsprachigen Fachtermini und Eigennamen [...] sowie einer unassimilierten Entlehnungen ohne, gutes 'einheimisches Äquivalent“ musste eine Ausnahme gemacht werden.<sup>3</sup> Riegel selbst klassifiziert ein fremdes Wort, indem es seine Wirkung als „gut, nur fremd“ beschreibt.<sup>4</sup>

All diese Kriterien, die Wörter als fremd, unnötig oder dringlich einstufen, waren rein subjektiv und konnten daher nicht in allen Zweigen des ADSV gleichermaßen angewendet werden. Der Vorstand drängte darauf, „einen Weg der Bescheidenheit zu finden, gerade mitten in zu viel und zu wenig“<sup>5</sup>, weil er die bescheidene Herangehensweise als diejenige ansah, die am ehesten das gewünschte Ergebnis erzielen würde.<sup>6</sup> Dies war eine Anweisung, die von den Mitgliedern im Allgemeinen ignoriert wurde von den Zweigen, die enthusiastisch jedes einzelne Wort, das sie ergatterten, gewaltsam germanisierten, indem sie behaupteten, sie seien „unverständlich, zerstörten den Text“<sup>7</sup>. Auch wenn viele Fremdwörter tatsächlich die Bedeutung des Textes verstärkten - dies zeigt deutlich, dass die Hauptkriterien, die ein Lehnwort als „unverständlich“ einstufen, nicht sprachlich, sondern hauptsächlich nationalistisch bleiben.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup>Vgl. Kirkness: 1983, S. 19f.

<sup>2</sup>Vgl. *Verdeutschungsbücher* III:1890, S. 117.

<sup>3</sup> Vgl. Kirkness:1983, S. 19.

<sup>4</sup> Vgl. Bernsmeier: 1977, S. 374. : „es erscheint eben fremd“

<sup>5</sup>Vgl. *Verdeutschungsbücher* III, 1890. S. 4: „die richtige Mitte zwischen dem Zuviel und Zuwenig“

<sup>6</sup>Vgl. *Verdeutschungsbücher* III, 1890. S. 6: „in einer maßvollen Verfolgung unserer Ziele liegt die sicherste Gewähr für die Erreichung derselben“

<sup>7</sup> Vgl. Bernsmeier, Helmut: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein in seiner Gründungsphase“. In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 87, 1977. S. 369-395. S. 380: „bezugslos als unverständliche Teile des Textes“

<sup>8</sup> Ebd.: S. 380.

Es gab keine verbindliche Richtlinie des ADSV, die festlegte, welche Lehnwörter germanisiert werden mussten. Die Unterscheidung zwischen notwendigen und unnötigen Lehnwörtern wurde erstmals von Hermann Dunger in seinem Vorwort zum „Wörterbuch der entschuldigenden Fremdwörter“ 1882, noch vor der Gründung des ADSV, dargelegt - und selbst dort gab es Worte, deren Unterscheidung unklar blieb: „Man kann einen ausländischen Begriff für unentbehrlich halten, während ein anderer ihn verächtlich verwirft.“<sup>1</sup> Hermann Dunger vertrat die Mäßigung innerhalb der ADSV Mitglieder. Sein Aufsatz „Wider die Engländerei in der deutschen Sprache“<sup>2</sup> analysiert erstmals Anglizismen in der deutschen Sprache<sup>3</sup> und erkennt englische Lehnwörter - und Lehnwörter überhaupt an, solange sie ausgesprochen werden. Er sah sie als Bereicherung des Wortschatzes an.<sup>4</sup> Die hannoversche Niederlassung nahm dies als Beispiel und erstellte eine Liste von nicht assimilierten Lehnwörtern, die als solche erhalten bleiben sollten, zum Beispiel „Idee“, „Ideal“ und „Nation“<sup>5</sup>.

### 3.2.3 Aktionen, Aktionismus

Der ADSV durchlief einige Schwierigkeiten, um seine Reinigungsideen in die Tat umzusetzen.

Es gab Gewinnspiele, Verlosungen, Wettbewerbe, es wurden Newsletter an Regierungsinstitutionen versandt und „Verdeutschungsbücher“ zu verschiedenen Themen veröffentlicht, wie zum Beispiel Lehnwörter aus Restaurantmenüs, Kochbücher, Handelsabkommen, Haus- und Sozialschriften, Namen, Bergbauverträge, Schulbücher, medizinische Zeitschriften, Musikwerke, Journalismus und andere Publikationen.<sup>6</sup> Die „Verdeutschungsbücher“ hatten nicht die Absicht, als lexikalische Hilfsmittel Fremdwörter zu erklären, sondern ausschließlich zu vermitteln, wie man Lehnwörter löscht und durch DSV aufgeteilt. Bevor ein „Verdeutschungsbuch“ veröffentlicht wurde, wurden seine Wortlisten

---

<sup>1</sup>vgl. Dunger, Hermann: *Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter/Engländerei in der deutschen Sprache*. Nachdruck der Ausgaben

Leipzig 1882 und Berlin 1909 mit einem Vorwort von Wolfgang Viereck. Hildesheim et al., 1989. Section IV, S. 76.

<sup>2</sup> vgl. Dunger, Hermann: „Wider die Engländerei in der deutschen Sprache.“ In: Zeitschrift, 1899, S. 34.

<sup>3</sup> vgl. Viereck, Wolfgang, in: *Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter/ Engländerei in der deutschen Sprache*. Introduction, S. 7.

<sup>4</sup> Ebda: S. 9.

<sup>5</sup> Vgl. *Verdeutschungsbücher* III: 1890, S. 4.

<sup>6</sup> Vgl. Greule: 1986, S. 30.

und die Schlussfolgerungen an andere Zweige zur Auswertung und anschließenden Bearbeitung geschickt.<sup>1</sup>

### 3.2.3.1 Erfolgreiche Projekte, die den Gebrauch der deutschen Sprache beeinflussen

Unter den ADSV-Mitgliedern befanden sich viele Lehrer und Regierungsbeamte, die gemäß der organisatorischen Richtlinien des Verbandes einen erhöhten Status genossen. Dasselbe galt für die der Öffentlichkeit weithin bekannten Mitglieder, deren exponierte Position, so hoffte der Vorstand, zur Rekrutierung neuer Mitglieder beitragen würde.<sup>2</sup> Ihre Funktion als potentielle Multiplikatoren war ein großer Vorteil, denn um seine Ziele zu erreichen, war es unerlässlich, dass der ADSV so viel Einfluss auf Regierungsorganisationen und öffentliche Vertreter wie möglich gewann. Die ADSV-Filialen waren eng mit anderen lokalen Vereinigungen verbunden, die ähnliche Ansichten teilten.<sup>3</sup> Um der Öffentlichkeit Zugang zu ihren Ansichten und ihren Ereignissen zu geben, nutzten die Zweigstellen ihre Verbindungen, um Anzeigen in populären Zeitungen zu platzieren - was nicht immer ohne Probleme war, da der ADSV häufig selbst die Zeitungen mit ihrer Sprachkritik ins Visier nahm. Gute Verbindungen erwiesen sich daher als wesentlich.

1894 verteilte der ADSV mehr als 200 Exemplare seines „Verdeutschungsbuches: Die Schule“ kostenlos an Schulen, Lehrer und Elternorganisationen in Prag und fand große Resonanz.<sup>4</sup> Der Einfluss auf Schule und Bildung erwies sich als so immens, dass mehrere Ministerien und lokale Lehrerkordinatoren den Lehrern der Region befahlen, die Lehnwörter ganz zu streichen.<sup>5</sup> Das Schulsystem akzeptierte mehrere neue deutsche Termini, die die alten lateinischen ersetzen, die alle eingeführt wurden, alles ein Ergebnis des „Verdeutschungsbuchs“, viele davon werden heute noch verwendet: „Reifezeugnis“ statt „Absolutorium“, „Klassenleiter“ statt „Ordinarius“ (Klassenleiter), „Klassenarbeit“ statt „Extemporale“ oder „Hausarbeit“ statt „Exercitium“ (Aufsatz).<sup>6</sup> Hermann Dunger schlug sogar 1887 vor, bewährte technische Bezeichnungen wie „Semester“, „Dissertation“, „Pädagogik“ oder „Didaktik“ durch deutsche Äquivalente zu ersetzen. Damit widerrief er seinen eigenen Wunsch, Termini technici

---

<sup>1</sup>Vgl. *Verdeutschungsbücher* III: 1890, S. 3.

<sup>2</sup> Vgl. Olt:1991, S. 62.

<sup>3</sup> Olt:1991, S. 145.

<sup>4</sup>Vgl. Hauffen: 1917, S. 6.

<sup>5</sup> Vgl. Bernsmeier: 1977, S. 180f.

<sup>6</sup> Ebd.:S. 377.

beizubehalten, die sich bereits als unverzichtbarer und weit verbreiteter Teil des deutschen Wortschatzes erwiesen hatten.<sup>1</sup>

Es gab nur wenige Aspekte des öffentlichen und privaten Lebens, die nicht unter die ADSV-Prüfung fielen, die entschlossen war, jedes einzelne Lehnwort auszuspionieren, sei es in der Bildung, in einem Kochbuch oder in einem Bestandteil des Namens eines Hundes. Eisenbahner sollten sich an eine neue Terminologie gewöhnen: Statt „Niveau-übergang“ mussten sie das deutsche Wort „Schienenübergang“ verwenden, das lateinische Wort „extra“ wurde vom Wort „Extrazug“ gestrichen und durch „Sonderzug“ ersetzt. Otto Sarrazin, ADSV-Fanatiker und Erfinder des Wortes, arbeitete hart daran, „Perron“ erfolgreich durch „Bahnsteig“ ersetzen zu lassen.<sup>2</sup> All diese Worte haben bis heute Bestand. Dunger schätzt, dass bis 1910 mehr als 1300 Lehnbuchbahn-Termini offiziell durch deutsche ersetzt wurden - eine immense Wortschatzverschiebung, deren Umfang und Erfolg wir nur dann abschätzen können, wenn wir uns heute an die ersetzten Latenten erinnern, was meistens unmöglich ist. Der Wortschatzwechsel war so gründlich, dass die verwendeten Lehnwörter völlig veraltet waren.

Die wichtigste Verschiebung im Wortschatz, die der ADSV feiern konnte, wurde 1899 abgeschlossen, als Kaiser Wilhelm persönlich befahl, eine Vielzahl von Begriffen, die in der Armee und der Marine weit verbreitet waren, durch deutsche Wörter zu ersetzen. Aus dem „Offiziersaspirant“ wurde der „Fahnenjunker“, dem „Oberleutnant“ wurde „Oberleutnant“, aus „Charge“ wurde „Dienstgrad“, „Avancement“ wurde zugunsten der „Beförderung“ aufgegeben.<sup>3</sup> Im Eisenbahnvokabular fanden die neuen deutschen Begriffe Eingang, denn der Gebrauch vieler Lehnwörter wurde auch von oben verboten.

Der Bauingenieursektor blieb auch nicht von wilden Einmischungsversuchen verschont, aber da diese Industrie stark von der Interaktion mit ausländischen Auftragnehmern abhängig war, war es unwahrscheinlich, dass die neu geprägten Worte tief in der Nomenklatur verankert waren. Ab 1906 musste das Wort „Projekt“ „Entwurf / Planung“ genannt werden, als ein „Viadukt“ gebaut werden sollte, wurde es nun „Talbrücke“ genannt, „Terrain“ wurde in „Gelände“ germanisiert. Bei genauerer Betrachtung der heute verwendeten Begriffe zeigt sich jedoch, dass die alten Lehnwörter in den meisten Fällen vorherrschten. Im Jahre 1902 schreibt Konrad Duden in seiner Präambel das weitverbreitete „Orthographische Wörterbuch“

---

<sup>1</sup> Ebda: S. 381.

<sup>2</sup> Vgl. Bernsmeier: 1977, S. 382.

<sup>3</sup> *Zeitschrift* XIV:1899, Kolumne.33f.

Eine Anzahl guter Verdeutschungen von Fremdwörtern habe ich dem Fremdwörterbuch von O t t o S a r r a z i n und den vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein herausgegebenen Verdeutschungsbüchern mit Dank entnommen.<sup>1</sup>

Das Wort „Absolutorium“, das die „Verdeutschungsbücher“ durch „Reifeprüfung; Reifezeugnis“ ersetzen, ist eines der wichtigsten Wörter im Duden-Lexikon. Andere Beispiele umfassen die gesamte Palette der neuen Armeeterminologie und eine große Auswahl an Ersatzmitteln für Lehnwörter aus dem Bildungsbereich.<sup>2</sup> Die Liste der Abteilungen, in denen wesentliche Änderungen des Vokabulars von Mitgliedern des ADSV oder von ihnen beeinflussten Beamten erstellt wurde, ist ein eigenes Thema, so dass die zitierten Beispiele genügen müssen, um einen kurzen Überblick über die Hebelwirkung zu geben, die der ADSV damals in den meisten Aspekten der deutschen Sprache hatte.

### 3.2.3.2 Fehlgeschlagene Projekte und Anpassungsschwierigkeiten

Neben den von den Behörden aus politischen und nationalistischen Gründen der Bevölkerung aufgezwungenen erfolgreichen Germanisierungen gab es auch eine Fülle von Germanisierungen, die nicht in die deutsche Umgangssprache Eingang fanden. Der wichtigste Fehler war der Versuch der Germanisierung von Messungen. Der ADSV schlug 1888 in einem ihrer „Zeitschriften“ vor, dass die Worte „Meter“ durch „Elle“ und „Drittelmeter“ durch „Fuß“ ersetzt werden sollten. Eine ganze Reihe anderer Maßeinheiten wurde für die Germanisierung in die engere Auswahl genommen, darunter auch die beliebte Einheit „Kilogramm“, die der mehr oder weniger absurden Schöpfung „Neupfund“ weichen sollte.<sup>3</sup> Keiner dieser Vorschläge fand Zustimmung bei den Behörden, die mit dem ADSV arbeiten, noch bei der Öffentlichkeit. Ein weiterer Versuch der zum Scheitern verurteilt war, war der Vorschlag, die Appellation der Monate, die alle auf lateinische Namen zurückzuführen waren zu germanisieren. Ein ADSV-Komitee suchte nach Dialekten und alten deutschen Varietäten für ältere deutsche Monatsnamen:

---

<sup>1</sup>Vgl. Duden, Konrad: *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Leipzig und

Wien, 7, 1903. S. VI: „I have gratefully adopted a substantial number of good Germanizations from Otto Sarrazin's „Fremdwörterbuch“ and from the „Verdeutschungsbücher“, published by the ADSV.“

<sup>2</sup> Ebda: S. XXV.

<sup>3</sup> Vgl. Bernsmeier: 1977, S. 387.

Eismond (Eismond, Januar), Hornung (Faschingsmond, Februar), Lenzmond (Frühlingsmond, März), Ostermond (Ostermond, April), Mai, Brachet (Sägemond, Juni), Heuet (Heumond, Juli), Erntemond (Ernte Mond, August), Herbstmond (Herbst Mond, September), Weinmond (Wein Mond, Oktober), Nebelmond (Nebel Mond, November), Julmond (Weihnachtsmond, Dezember). Obwohl die Ersetzung der Monatsnamen erst 1902 beschlossen wurde,<sup>1</sup> war die Idee schon länger da, etwa in Oskar Brenners Forderung nach „German Month Names!“ In der ADSV Zeitschrift im März 1898. Das ganze Unternehmen blieb ein fruchtloser Versuch; jedoch wurde es durch frühere gescheiterte Bestrebungen, die auf Karl der Große im 8. Jahrhundert zurückgehen, unbeirrt fortgesetzt.

Das Dialektvokabular erwies sich als eine Fundgrube für Gerüchte der Germanisierung, besonders wenn es um Essensworte ging. Das Wort „Hühnerfricassée“ (Hühnereintopf), das für ADSV-Gaumen viel zu französisch erschien, wurde vorgeschlagen, durch den Zungenbrecher „Hühnerweißeingemachtes“, „Bonbon“ sollte „Zuckerle“ oder „Leckerle“ genannt werden<sup>2</sup>

Beispiele wie diese illustrieren einmal mehr, dass die Germanisierung nur um ihrer selbst willen durchgesetzt oder versucht wurde. Nur noch wenige Fälle, in denen sich die ADSV-Kritiker im Recht befanden, zeigt ein Auszug aus einer in der Zeitschrift zitierten Zeitschrift:

Déjeuner. Bisque d'écrevisses. Saumon froid à la Suédoise. Aloyau de bœuf braisé St. Florentine. Pommes de terre frites. Jambonneau à la Livonienne. Poulardes rôties à la broche. Cœurs de laitues fines herbes. -  
Compote. Céleri en branches au jus. Bombe Nelusco. Corbeilles de friandises. Canapés de Roquefort. Fruits - Dessert.

Die einzigen deutschen Wörter auf der Speisekarte sind „Karlsruhe, 24. Juni 1913.“<sup>3</sup>

Ein letztes und besonders lustiges Beispiel für einen gescheiterten Germanisierungs-versuch ist die „Rauchrolle“, ein Wort, von dem der ADSV hoffte, „Zigarette“ oder „Zigarre“ zu ersetzen. Die „Zeitschrift“ bemerkt dazu - eine ziemlich lange Passage, aber einfach zu absurd, um es auszulassen:

<sup>1</sup>Vgl. Bernsmeier: 1977, S. 375.

<sup>2</sup>Ebda: S. 373f.

<sup>3</sup>Vgl. *Zeitschrift* 28: 1913, Kolumne, 271.

Stolz atmeten die Raucher Atem und jubelten in ihrer grenzenlosen Glückseligkeit, dass sie endlich ein echtes deutsches Wort für ihre gesellige Herrin gefunden hatten; ein Wort ohne Gleichen, wenn es um Aroma und Geschmack geht ... Der Umfang dieses Ereignisses für die Geschichte der deutschen Sprache und Kunst, ja tatsächlich, für die gesamte intellektuelle Entwicklung des deutschen Volkes ist fast unermesslich groß ... Wie sehr unsere Kinder und Enkelkinder werden als böswillig bezeichnet, weil ihnen die Gnade gegeben wird, in solch großartigen Zeiten zu leben!<sup>1</sup>

### 3.2.3.3 Andere ADSV-Projekte

Als die selbst ernannten Experten des ADSV den Einfluss der Mütter auf den Spracherwerb und dessen Auswirkungen auf das gesamte Leben eines Kindes erkannten, wurde sofort eine Liste erstellt, die Anregungen gab, wie man Kindern richtiges Deutsch beibringen kann. Mütter wurden dazu ermutigt „Ihren Kindern die reinste Form ihrer Muttersprache beibringen“<sup>2</sup> und „ihre Sprache von jedem fremden Eindringling frei zuhalten“.<sup>3</sup> Ein Mitglied, Joseph Wichner, schlug vor, jedem Kind den alemannischen Dialekt beizubringen, weil diese Variante am wenigsten Fremdwörter enthielt und der idealen Sprache der Deutschen nahe stand, der Sprache des Nibelungenliedes - eine historische Phase des Deutschen, die zu Recht lange Zeit aufgegeben worden war.<sup>4</sup>

Ein zweites Projekt betraf die wiederholte Forderung der Regierung, ein offizielles Ministerium zur Förderung der deutschen Sprache zu schaffen. Riegel hat diese Forderung schon 1888 formuliert und eine deutsche Sprachakademie gefordert:

Wir haben viele nützliche Einrichtungen geschaffen. Es gibt ein Gesundheitsministerium und einen Volks- und Bauernrat [...]. Ist es nicht einfach und richtig, etwas angemessenes für unsere Sprache zu tun - das heiligste Band, das unsere Nation zusammenhält, das einzige Band, das es in vergangenen schrecklichen Tagen seiner Geschichte zusammengehalten hat?<sup>5</sup>

## 4. ADSV-Kritik

---

<sup>1</sup> Vgl. *Zeitschrift* 4, 1889. column 159f .

<sup>2</sup> Vgl. *Zeitschrift* II, 1887. column. 166: „ihren Kindern die Muttersprache möglichst rein beizubringen“

<sup>3</sup> Ebda: Kolumne. 166.

<sup>4</sup> Vgl. Bernsmeier: 1977, S. 379.

<sup>5</sup> Vgl. Riegel, 1888. S. 70.

Insbesondere diese Forderung - staatliche Unterstützung und Schaffung eines Sprachministeriums - öffnete die ADSV besonders für Angriffe von außen. In einer gemeinsamen Stellungnahme von 1889 protestierten mehr als 40 namhafte Künstler und Wissenschaftler - darunter Theodor Fontane, Paul Heyse und Gustav Freytag - vehement gegen die Vorstellung, dass „der Sprachgebrauch von oben reguliert wird“ ,oder dass die Korrektheit oder Unkorrektheit der Sprache bestimmt wird durch „Kaiserliche Sprachministerien und kaiserliche Sprachangestellte“.<sup>1</sup> Die Unterzeichner der Erklärung spotteten darüber hinaus, dass der Zweck des Spracherhalts möglicherweise nicht die Abschaffung aller Lehnwörter sein könnte,<sup>2</sup> und dass die „vergleichsweise gemäßigten Statuten des ADSV lächerlich gemacht werden sowie der königliche Zeltismus seiner Mitglieder.“<sup>3</sup> Diese Mitglieder richten nur Schaden durch ihre „nichtwissenschaftlichen und sinnlosen hastigen Erfindungen von Ersatzwörtern“ an<sup>4</sup> . Der Schaden ist prägnanter als der Nutzen.

## 5. Ausblick

Während des Ersten Weltkriegs und der darauffolgenden Weimarer Republik bestand der ADSV weiterhin.

1923 wurde der Name in „Deutscher Sprachverein (DSV)“ geändert.<sup>5</sup> Die Publikation wurde demzufolge als „Zeitschrift“ des „Deutschen Sprachvereins“ bezeichnet, bevor der Name 1925 erneut in „Muttersprache“ geändert wurde.<sup>6</sup> Nach der NSDAP Deutschland hatte der DSV sich selbst als „die SA unserer Muttersprache“ bezeichnet.<sup>7</sup> Als das Deutsche Sprachpflegeamt 1935 gegründet

---

<sup>1</sup>Vgl. Bardt, Carl, u.a.: „Erklärung“. In: *Preußische Jahrbücher* 63, 1889. p. 312-313: „Sprachgebrauch von oben geregelt“

<sup>2</sup> Ebda: 1889, S. 312.

<sup>3</sup> Ebda: 1889, S. 312.

<sup>4</sup> Ebda: 1889, S. 313.

<sup>5</sup> Ebda: 1977, S. 117.

<sup>6</sup> Ebda: 1977, S. 117.

<sup>7</sup> Vgl. Miebach, Franz: „Mehr Kampfgeist! Neue Wege für die Zweigvereinsarbeit“. In: *Muttersprache* 49, 1934. column. 145-148. Column 146: „die SA unserer Muttersprache“

würde, begrüßte der DSV es. Rudolf Buttmann, Vorsitzender des DSV, wurde Vorsitzender des „Sprachpflegeamtes“.<sup>1</sup> Doch ohne die Kritik an der nationalsozialistischen Politik zu verlieren, geriet der DSV bald in Ungnade. Alle Versuche der Germanisierung von Lehnwörtern wurden schließlich 1940 durch das Wort Hitlers selbst verboten.

## 6. Schlussfolgerung

Schon bald nach der Gründung wurde deutlich, dass die Mitglieder des ADSV nicht von linguistischen und pädagogischen Zielen motiviert waren, sondern von einer nationalistischen Ideologie getrieben wurden, die sie dazu brachte, einen Krieg gegen fremde Worte anstelle eines Krieges gegen alles Fremde zu führen. Trotz - oder, angesichts der nationalistischen Stimmung, die damals in ganz Deutschland vorherrschte, vielleicht sogar wegen seiner stark nationalistischen Komponente - feierte die Vereinigung in vielen wichtigen Bereichen mehrere Siege. Es ist schwer sich das deutsche Wörterbuch ohne Wörter wie „Reifezeugnis“, „Bahnsteig“ oder „Dienstgrad“ vorzustellen, die heute weit verbreitet sind, während die Lehnwörter, die sie ersetzt haben, in Vergessenheit geraten sind.

## Literaturverzeichnis

Bardt, Carl u.a.: „Erklärung“. In: *Preußische Jahrbücher* 63, 1889. S. 312-313.

„Befehl über die Verdeutschung einiger fremder Heeresausdrücke“. In: *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* XIV, 1899. Kolumne 33-34.

Bernsmeier, Helmut: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein in der Zeit von 1912 bis 1932“. In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* XC, 1980. S. 117-140.

Bernsmeier, Helmut: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein in seiner Gründungsphase“. In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 87, 1977. S. 369-395.

---

<sup>1</sup> vgl. Bernsmeier, Helmut: „Der Deutsche Sprachverein im ‚Dritten Reich‘“. In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* XCIII, 1983. p. 35-58. S. 56.

Bernsmeier, Helmut: „Der Deutsche Sprachverein im ‚Dritten Reich‘“. In:

*Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* XCIII, 1983. S. 35-58.

Brenner, Oskar: „Deutsche Monatsnamen!“. In: *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* XIII, 1898. Kolumne 33-40.

Duden, Konrad: *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Leipzig und Wien, 7. Auflage 1903.

Dunger, Hermann: *Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher*

*Fremdwörter/Engländerei in der deutschen Sprache*. Nachdruck der Ausgaben Leipzig 1882 und Berlin 1909 mit einem Vorwort von Wolfgang Viereck. Hildesheim et al., 1989.

Greule, Albrecht, Ahlvers-Liebel, Elisabeth: *Germanistische Sprachpflege. Geschichte, Praxis und Zielsetzung*. Darmstadt, 1986.

Hauffen, Adolf: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein und Deutschböhmen“. Sonderdruck aus der *Monatschrift Deutsche Arbeit* 16, 1917. S. 3-10.

„Das häusliche und gesellschaftliche Leben. Verdeutschung der hauptsächlichsten im täglichen Verkehre gebrauchten Fremdwörter.“ Braunschweig, 1890. (= *Verdeutschungsbücher des allgemeinen deutschen Sprachvereins* III).

Kirkness, Alan: „Fremdwort und Sprachpurismus: Lehren aus der Sprachgeschichte für den Deutschunterricht“. In: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 14, 1983. H. 52, S. 14-29.

Miebach, Franz: „Mehr Kampfgeist! Neue Wege für die Zweigvereinsarbeit“. In: *Muttersprache. Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins* 49, 1934. Kolumne 145-148.

Olt, Reinhart: *Wider das Fremde? Das Wirken des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Hessen 1885-1944*. Mit einer einleitenden Studie über Sprachreinigung und Fremdwortfrage in Deutschland und Frankreich seit dem 16.

Jahrhundert. Darmstadt und Marburg, 1991.

Riegel, Herman: *Ein Hauptstück von unserer Muttersprache, der allgemeine deutsche Sprachverein und die Errichtung einer Reichsanstalt für die deutsche Sprache. Mahnruf an alle national gesinnten Deutschen*. Zweite umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Braunschweig, 1888.

Ruprecht, Alwin: „Abschied von der »Muttersprache«“. In: *Muttersprache. Zeitschrift für deutsches Sprachleben mit Berichten aus der Arbeit des Deutschen Sprachvereins und des Deutschen Sprachpflegeamtes* 58, 1943. Kolumne 41-42.

Die Schule. Verdeutschung der hauptsächlichsten entbehrlichen Fremdwörter der Schulsprache. Bearbeitet von Karl Scheffler. Berlin, 1896 (= *Verdeutschungsbücher des allgemeinen deutschen Sprachvereins* VII).

„Speisekarte“. In: *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 28, 1913. Kolumne 271.

„Zur Schärfung des Sprachgefühls“. In: *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* IV, 1898. Kolumne 42-43.